Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschl. Zustellgebühren
Postbezug:
2.30 DM zuzüglich Zustellgebühren

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.20 DM
Amtl. Bekanntmachungen 0.10 DM
Familienanzeigen . . . 0.15 DM
Stellengesuche . . . . 0.10 DM

Nr. 6 | Halver, den 7. November | 1949

30 Millionen für das westdeutsche Handwerk

Größere Kreditaktion läuft sofort an — Erhard's Zusage wird eingelöst

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 6. November.

Dreißig Millionen DM werden dem deutschen Handwerk als Kredite zur Verfügung gestellt, erklärte das Bundeswirtschaftsministerium. Fünfzehn Millionen DM stehen sofort bei der Wiederaufbaubank für Kleinkredite im Handel und Kleingewerbe bereit. Hiervon werden 7,5 Millionen den Sparkassen, fünf Millionen DM der deutschen Genossenschaftskasse und der Rest der Industriebank zur Weitervergebung zugeleitet. Zehn Millionen DM waren bereits durch die Industriebank für den gleichen Zweck bereitgestellt worden. Die Wiederaufbaubank hat weiter zugesichert, daß bis spätestens Anfang Dezember noch weitere fünfzehn Millionen DM an Krediten für das Handwerk ausgeworfen werden. Damit ist die von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard gegebene Zusage, dem Handwerk zunächst dreißig Millionen DM zur Deckung des dringendsten Kreditbedarfs zu verschaffen, erfüllt worden.

Haushaltshilfe noch vor Weihnachten

dpa. Dortmund, 6. November.

Die Bundesregierung will die Hausratbilfe noch vor Weihnachten gewähren. Wie Flüchtlingsminister Dr. Lukaschek am Sonntag in Dortmund erklärte, werden die Bemühungen des Bundeskanzlers Dr. Adenauer, die für die Hausratbeihilfe erforderlichen 120 Millionen DM zu beschaffen, sehr wahrscheinlich Erfolg haben. Dr. Lukaschek bezeichnet die Hausrathilfe als ständige Einrichtung. Der Minister kündigte ferner an, daß im kommenden Jahr 250 000 Wohnungen gebaut werden sollen. Die Bundesregierung habe für diesen Zweck 60 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Die 60 Millionen DM, die bisher für die Hausrathilfe aus dem Betriebsmittelkredit des Bundes geborgt worden sind, seien lediglich ein erster Schritt, der nur die „drückendsten Fälle" bei den 1,25 Millionen Anträgen berücksichtigen könne.

Befürchtungen, daß Unterhaltsrenten nicht mehr gezahlt werden sollen, seien grundlos. Dr. Lukaschek versicherte den Vertriebenen, daß nur dann Sparkonten aufgewertet werden, wenn diese Maßnahme auch für die Sparkonten der Ostvertriebenen gelte. Bei den illegalen Grenzgängern, betonte Dr. Lukaschek, müsse, auch wenn man den Vorwurf der Unmenschlichkeit erhebe, geprüft werden, ob der Grenzübertritt auch wirklich notwendig gewesen sei. „Sie können tun, was sie wollen, es wird nicht ohne Härten abgehen. Wir sind erdrückt von der Schwere des Problems, das nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein sittliches Problem ist." Ebenso sei es aber auch ein sittliches Gebot, die 250 000 Deutschen, die noch in Polen und in der Tschechoslowakei leben, aufzunehmen.

Acheson-Programm für Paris

dpa. Paris, 7. November.

Die am Mittwoch in Paris beginnende Konferenz der Außenminister der drei Westmächte wird zu hochpolitischen Gesprächen über fast alle Fragen von internationaler Bedeutung Anlaß geben. Wie es heißt, sollen Bevin, Acheson und Schuman dabei eine Entscheidung über das Problem der Demontage treffen, sowie über die Beendigung des formellen Kriegszustandes. Darüber hinaus werden eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas, die Stellung der Bundesrepublik und Westberlins angesichts der neuen Ostzonen-Regierung, deutsche Garantien als Gegenleistung für Zugeständnisse in der Demontagefrage und möglicherweise das gesamte Verhältnis zwischen Ost und West erörtert werden. Wie es heißt, ist Außenminister Dean Acheson vor allem daran interessiert, bei dieser Konferenz die wiederholt von dem ERP-Administrator Paul G. Hoffman geforderte wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas zu fordern.

Die Sowjetunion will keinen Krieg

dpa. Moskau, 7. November.

Die Sowjetunion wolle keinen Krieg und tue alles, um ihn zu verhindern, erklärte der Stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Malenkow in Moskau. Die Friedenspolitik sei die wahre Grundlage des sowjetischen Systems. Es gibt kein feindliches Ostpreußen mehr. Die Sicherheit Leningrads ist gewährleistet. In den Händen der Imperialisten stelle die Atomenergie ein Mittel zur Herstellung tödlicher Waffen dar, in den Händen des Sowjetvolkes dagegen müsse und werde sie als mächtige Waffe zu einem noch nicht genannten technischen Fortschritt werden.

Hochpolitische Woche beginnt

Von unserem Mitarbeiter

ds. Paris, 6. November.

Die Konferenz der drei Westmächte, die ab Mittwoch dieser Woche in Paris abgehalten wird, kann als eine Fortsetzung der jetzt zuende gegangenen Ratstagung der europäischen Marchallplan-Organisation angesehen werden, bei der der Wunsch der Amerikaner klar zum Ausdruck gekommen ist, daß die Schaffung der europäischen Wirtschaftseinheit, die ohne Westdeutschland nicht gedacht werden kann, nicht mehr länger aufgeschoben werden darf. Die Hinzuziehung Westdeutschlands zu diesen Aufgaben wird durch die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der beratenden Versammlung des Europarates ergänzt.

Die Schnelligkeit, mit der das Ministerkomitee des Europarates seinen Entschluß faßte, hat in Paris etwas überrascht, da an und für sich Außenminister Schuman nach dem früher dem Parlament gegebenen Versprechen gehalten gewesen wäre, zur Einladung Westdeutschlands zunächst einmal die Zustimmung der Nationalversammlung einzuholen. Man hofft jedoch bestimmt, daß Schuman in der Lage sein wird, im November im Parlament mit den etwa gegen die letzte Entwicklung geltend gemachten Bedenken fertig zu werden.

Bündnis Spanien-Portugal?

Auf Umwegen Anschluß Spaniens an den Atlantikpakt

Von unserem Mitarbeiter

ds. Paris, 6. November.

Unterrichtete Kreise rechnen neuerdings, daß die Reise des Generals Franco nach Lissabon ihre Krönung in der Gestalt eines spanisch-portugiesischen Bündnisses finden werde. Dieses Bündnis soll in indirekter Form Spanien, das ja auf politischem Boden international noch immer nicht völlig gleichberechtigt ist, in den Atlantikpakt einschließen.

In einem Artikel der Zeitung „Le Matin" wird sogar behauptet, die Reise des Generals Franco nach Lissabon bilde die direkte Folge des Besuchs, den der amerikanische Generalstabschef Bradley im Sommer Europa abgestattet hat. Als damals, im Juli 1949, General Bradley nach Paris gekommen sei, habe er mehrere hohe portugiesische Militärs empfangen, mit denen er sich über das Problem der Verteidigung Portugals im Rahmen des Atlantikpaktes unterhalten habe. General Bradley habe sofort begriffen, daß der militärische Schutz Portugals ohne die Hilfe Spaniens unmöglich sei. Mit Rücksicht auf die erwähnten Schwierigkeiten auf dem Gebiet der internationalen Politik, im Zusamenhang mit Spanien, seien General Bradley und die portugiesischen Militärs auf den Gedanken verfallen, die politischen Schwierigkeiten durch das spanisch-portugiesische Bündnis zu umgehen. Im Augenblick, wo Spanien ein Bündnis mit Portugal, einem der Atlantikpakt-Staaten haben werde, seien die strategischen Forderungen erfüllt und Spanien sei dann in das Verteidigungssystem des Westens eingegliedert.

Die weiteren Etappen hätten sich dann mit dem Besuch des amerikanischen Flottengeschwaders unter Admiral Conolly in Spanien vollzogen. Und im Anschluß an diesen Flottenbesuch wurde der Besuch des Generals Franco in Lissabon angekündigt. Die dann in Lissabon gehaltenen Reden und der Austausch militärischer Ehren zwischen General Franco und Präsident Carmona bereiteten die entscheidende Phase des Bündnis-Abschlusses vor, das unter Umständen nicht einmal veröffentlicht werden wird.

Franco optimistisch

dpa. Madrid, 7. September

Der spanische Staatschef Generalissimus Franco, vertrat in einem Interview die Ansicht, daß Europa sich selbst verteidigen könne, wenn es von den USA genügend unterstützt und wenn sein Selbstbehauptungswille geweckt würde. Als gleichberechtigter Partner im atlantischen Verteidigungssystem würde Spanien auch die gleichen Lasten bei der Verteidigung gegen den Kommunismus übernehmen. Zum Verhältnis Spaniens mit Portugal erklärte Franco mit jovialem Lächeln: „Wir sind so eng miteinander verbunden wie siamesische Zwillinge. Während des Krieges und danach haben wir zu außenpolitischen Problemen die gleiche Stellung eingenommen. Wir werden niemals vergessen, daß im Jahre 1936 rund 10 000 portugisische Freiwillige auf unserer Seite fochten."

Zur Frage einer Dollarhilfe für Spanien sagte Franco, die Bedürfnisse der spanischen Binnenwirtschaft seien unter normalen Verhältnissen nicht sehr groß, wenn Spanien seine Rolle im europäischen Verteidigungsplan übernehmen solle, könne es rechtzeitig Kredit erhalten, um vor allem sein Transportsystem ausbauen zu können. Franco verteidigte schließlich sein Regierungssystem, das zur Lösung der besonderen Probleme Spaniens am geeignetsten sei. Er erneuerte sein Angebot an die im Exil lebenden spanischen Republikaner, sie könnten in die Heimat zurückkehren, wenn sie keine kriminellen Verbrechen begangen hätten.

Zwei Tonnen Gold verschoben

Eine der größten Schmuggelaffären Frankreichs

Von unserem Mitarbeiter

ds. Paris, 6. November.

Die größte Goldschmuggelaffäre, die Frankreich jemals beschäftigt hat, ist jetzt durch die Verhaftung des Großschiebers Frederic Ebel aufgedeckt worden. Ebel ist gebürtiger Pole, der vor Jahren die französische Staatsangehörigkeit erlangt hat. Seine Goldschiebungen stellen alles in den Schatten, was man auf diesem Gebiet bisher erlebt hatte. Er hat mit seinen Helfershelfern im Lauf mehrerer Jahre nicht weniger als zwei Tonnen Gold in Form von Barren und Münzen aus dem Ausland nach Frankreich geschmuggelt. Der Wert dieser zwei Tonnen Gold beläuft sich nach dem gegenwärtigen Goldkurs in Paris auf etwa eineinviertel Milliarden Franken, was nach dem heutigen Devisenkurs ungefähr 16 Millionen DM entspricht.

Ebel, der unerhörte Gewinne aus seinen Schiebungen zog, lebte ein Leben größten Stils, teils in London, teils in Genf oder Amsterdam. In seiner Pariser üppigen Wohnung im Boulevard beau sejour erschien er nur gelegentlich.

Die Geschäftsmethoden Ebels waren ebenso raffiniert wie großzügig. Er hatte aus englischen Surplus-Beständen nach und nach acht alte zweimotorige Kriegsflugzeuge gekauft. Mit Hilfe von etwa zwanzig Komplizen, die als „Direktoren" seiner Gesellschaft in Erscheinung traten, wurden die Goldschiebungen durchgeführt. Die Flugzeuge verließen ausländische, holländische und sonstige Flugplätze, mit ihrer Goldlast und regulären Papieren versehen. Auf kleinen französischen Flugplätzen wurde eine Zwischenlandung vorgenommen und das Gold den wartenden Helfershelfern übergeben. Dann begab sich das Flugzeug nach seinem regulären Bestimmungsort, wo niemand an dem Fehlen der Goldfracht Anstoß nahm.

Die Verhaftung Ebels ist im Anschluß an die in der vergangenen Woche erfolgte Festnahme eines Mitschuldigen namens Steinworth aus Costarica erfolgt, der auf dem Flugplatz Le Bourget sich als Träger von 25 kg Gold verdächtig gemacht hatte.

In Griechenland nur Kampfpause

Von unserem Mitarbeiter

di. Athen, 6. November.

Das Zentralkomitee der griechischen Kommunisten hat die Niederlage der Aufständischen im Bürgerkrieg zugegeben. Nach einem Bericht des Senders der Aufständischen macht das Zentralkomitee den Verrat Marschall Titos und die überlegene Stärke der Regierungstruppen für die Niederlage verantwortlich. Das Zentralkomitee hat beschlossen, die Aufständischen aus Süd- und Mittelgriechenland zurückzuziehen und in den gebirgigen Nordgegenden zu neuem Kampf gegen die Regierung zu sammeln. Bereits Mitte Oktober war von der Aufstandsleitung ein Befehl zur zeitweiligen Kampfeinstellung erlassen worden.

Tschiangkaischek soll Formosa verteidigen

dpa. Washington, 6. November

Marschall Tchiangkaischek soll die Insel Formosa und das Küstengebiet, vor dem Formosa liegt, gegen die kommunistischen Streitkräfte verteidigen. Der nationalchinesische Botschafter in Washington, Wellington Koo, erklärte, daß Tschiangkaischek nicht von jeder aktiven Mitarbeit an der Regierung Nationalchinas ausgeschlossen sei. Er habe jetzt diese Sonderaufgabe erhalten.

Parlamentsauflösung in Aegypten

dpa. Kairo, 6. November

Der Chef der ägyptischen Übergangsregierung, Ministerpräsident Sirry Pascha, gab am Sonntag bekannt, daß das ägyptische Parlament durch königlichen Erlaß aufgelöst worden ist. Neuwahlen sollen voraussichtlich im Januar erfolgen. Pascha war am 3. November zurückgetreten und hatte wenige Stunden später ein aus nicht gebundenen Persönlichkeiten zusammengesetztes Übergangsparlament gebildet. Er erklärte, seine Regierung habe das strittige Wahlreformgesetz gebilligt.

Musterungen für Volkspolizei. In Sachsen haben vorige Woche die ersten regulären Musterungen für den Dienst in der Volkspolizei stattgefunden. Alle nicht arbeitenden Dresdener erhielten vom Arbeitsamt die Aufforderung, sich zur Musterung zu melden.

. . . uns über alles . . .

Niemand hat es den Deutschen verboten, bei besonderen Anlässen ein feierliches Lied zu singen, das der Stimmung und der inneren Haltung unseres Volkes Ausdruck geben kann. Unserer gegenwärtigen Situation entspricht es, daß wir weder Kampflieder noch solche Gesänge aufklingen lassen, mit denen wir das Nationalempfinden anderer Völker beleidigen könnten. Zu sehr haben wir den Frieden lieben gelernt, um bei anderen das leider noch nicht ausgelöschte Mißtrauen durch gewollte oder auch nur fahrlässige Mißgriffe zu schüren. Wir sind ehrlich bemüht, von uns aus unnötigen Spannungen vorzubeugen, auch dann, wenn wir in erhebenden Augenblicken unseren Herzen Luft machen.

Sind wir nun tatsächlich um solche Ausdrucksmittel der Gemeinschaft verlegen, müssen wir eine neue Nationalhymne suchen? Es will zunächst so scheinen, nachdem wir bei der öffentlichen Bonner Kundgebung nach der Bundespräsidentenwahl keines der bisher als Nationalhymnen anzusprechenden Lieder hörten. Viele unter uns haben darin eine übertriebene Zurückhaltung gesehen, eine Rücksichtnahme gegenüber nie fixierten Unterlassungsansprüchen Außenstehender. Dies Uebermaß an Selbstbeschränkung hat unser Volk gewurmt. Umsomehr, als bekanntlich im englischen Parlament schon offiziell festgestellt worden ist, daß die britische Besatzungsmacht keinen Grund sehe, beispielsweise das Singen des immerhin schon im vorigen Jahrhundert geborenen Deutschlandliedes zu verbieten.

Beim kürzlichen Besuch des Bundespräsidenten in Berlin wurde nun die dritte Strophe des Niederländischen Dankgebetes gesungen. Das war ein Schritt zur goldenen Mitte, wie wir ihn ähnlich nach dem ersten Weltkrieg erlebt haben.

Die Frage nach der deutschen Nationalhymne hätte zunächst als erledigt gelten können, wenn nun nicht in der Ostzone eine Nationalhymne proklamiert würde, deren Friedenstöne einen bitteren Beigeschmack haben. Weil diese Hymne ausgerechnet am Jahrestag der russischen Oktoberrevolution und damit unter dem Protektorat des Kremls am Montag in der Berliner Staatsoper aus der Taufe gehoben wird.

Der Text dieser Hymne ist verfaßt von Johannes Becher und wurde vertont (in mäßigem Zweivierteltakt zu spielen) von Hanns Eisler. Ihr Wortlaut ist: „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, laß uns dir zum Guten dienen, Deutschland, einig Vaterland. Alle Not gilt es zu zwingen und wir zwingen sie vereint, und es wird uns doch gelingen, daß die Sonne schon weiter über Deutschland scheint. Glück und Frieden sei beschieden Deutschland, unserm Vaterland. Alle Welt sehnt sich nach Frieden, reicht den Völkern ihre Hand. Wenn wir brüderlich uns einen, schlagen wir des Volkes Feind. Laßt das Fest des Friedens scheinen, daß nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint. Laßt uns pflügen, laßt uns bauen, lernt und schafft wie nie zuvor, und der eignen Kraft vertrauend, steigt ein neu Geschlecht hervor. Deutsche Jugend, bestes Streben unseres Volks in dir vereint, wirst du Deutschlands neues Leben, und die Sonne, schön wie nie über Deutschland scheinen."

Diesmal ist das Mißtrauen bei uns, beim deutschen Volk selbst, wenn wir lesen „einig Vaterland" — „die Sonne schon weiter über Deutschland scheint." Wir sehen noch keine Einigkeit. Uns fehlt der Glaube an die Möglichkeit, daß freie und unverdorbene deutsche Herzen ehrlich mitsingen können. Zumal „nie mehr eine Mutter ihren Sohn beweinen" soll, obwohl die Absicht besteht, „des Volkes Feind zu schlagen".

Wir haben das sehr bestimmte Empfinden, daß unser deutsches Volk hüben wie drüben der Sprache seines Herzens nicht noch einmal Zwang auferlegen läßt. Und sollte unsere alte Nationalhymne gesungen werden, dann mögen außenstehende Kritiker richtig verstehen, daß Deutschland uns über alles in der Welt steht.

Dbg.

Die Seite der Heimat

Halver, 7. November 1949

November

War nicht eben noch August? Schien die Sonne nicht vor Tagen noch so warm, daß wir meinten im Sommer zu sein? Ist wirklich schon . . . November?

Wir haben wohl alle den Eindruck, daß die Zeit rascher verfliegt als früher, die Wochen laufen ab wie ein Faden, der durch unsere Hände gleitet und die Monate folgen einander und werden zum Jahr, ehe man darüber nachdenken kann.

Ja, es ist November und wer es nicht glauben will, der findet es im Kalender oder spürt es, wenn er keinen hat, am Wetter draußen, denn ein liebenswürdiger Monat ist der November nicht. Nur dem Ende zu birgt er das Leuchten der ersten Adventskerze dieses Jahres, die wir am 27. November entzünden. Sonst hat der Monat nur selten helle Tage, sein Antlitz ist von Nebelgrau verschleiert und seine Tage tragen die große Stille in sich. Zwar haben wir zur Zeit sonnenhelle Tage, aber frostklare Nächte, doch ist nach den neuesten Wetterberichten damit zu rechnen, daß recht bald das echte Novemberwetter eintreten dürfte.

Darum sah sich die Kirche diesen Monat für ihre Totenfeiern aus. Am ersten und zweiten November war Allerheiligen und Allerseelen, am sechzehnten Buß- und Bettag und am zwanzigsten Totensonntag.

Die Schwermut der Novembertage mahnt zum Gedenken derer, die unter den Efeuhügeln ihren ewigen Schlummer tun. Und das sind so viele . . . so viele.

Schmücken wir ihre Gräber mit den letzten Blumen dieses Herbstes und lassen wir in diesen Tagen der Besinnung vor der hohen Zeit der weihnachtlichen Erwartung Schillers Verse bewußt werden:

„Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!"

Halver

Herzlich willkommen in der Heimat

Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte Hans Bomke, Halver, Frankfurter Straße 16b, am gestrigen Sonntag zurück. Am gleichen Tage vor 6 Jahren fuhr der Heimkehrer aus seinem letzten Urlaub zur Truppe zurück.

Es ist Winter geworden!

Nach voraufgegangenen frostreichen Tagen war in der Nacht zum Sonntag auf unseren Halverschen Höhen der erste Schnee gefallen. Damit hat der Winter vollends seinen Einzug gehalten. Zwar war dieser Schnee nicht von langer Dauer, denn bereits im Laufe des gestrigen Sonntags verschwand er wieder, nur an den sonnenfreien windstillen Stellen und in den Wäldern hielt sich die leichte Schneedecke etwas länger. Scheinbar werden die Voraussagen auf einen frühen und strengen Winter doch Wirklichkeit.

Bestandene Prüfung

Die zweite Lehrerprüfung legten am vergangenen Freitag vor der zuständigen Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Regierungsdirektor Müller, Arnsberg, Schulrat Schneider, Lüdenscheid, Rektor Dunkel, Halver usw., die Lehrer Hans Schäfer (Evangelische Volksschule Halver), Hans Neumann (Katholische Volksschule Halver) und August Wilhelm Heesemann, Ehringhausen, mit Erfolg ab.

Ihre Silberhochzeit können heute die Eheleute Werkmeister Carl Gehrmann und Friedchen, geb Schulte, Halver-Eichholz, begehen. Wir gratulieren.

Hubertusabend der Halverschen Jäger

Anläßlich des Hubertustages fanden sich am vergangenen Sonnabend die Halverschen Jäger im Lokal Schnöring-Burbach ein, um nach altem Jägerbrauch ihres Schutzheiligen zu gedenken. In echter Jägerkameradschaft wurden einige Stunden in feuchtfröhlicher Kameradschaft verbracht und wehmütig der Jahre gedacht, wo deutsche Jäger im deutschen Wald frei jagen durften. — Am Hubertustage selbst trafen sich nach voraufgegangener Jagd die Lüdenscheider Jäger im Lokal Kuhbier-Mühlenschmidthausen in gleicher Weise.

Ein kleiner Uebelstand

Mit 45 Minuten Verspätung traf der hier planmäßig um 14.57 Uhr aus Wuppertal hier ankommende Zug hier ein. Ein Lokomotivschaden zwischen Hahnenberg und Schwenke hatte diese unliebsame Verspätung verursacht. Es wäre zu wünschen, wenn auf den Bahnhöfen Anschlag, Halver und Vollme-Ehringhausen die geduldig wartenden Reisenden auf diese Verspätung rechtzeitig aufmerksam gemacht und vor allen Dingen auch die Dauer der Verspätung angegeben würde, damit die Reisenden übersehen können, ob sie die Anschlüsse nach Hagen usw. noch bekommen.

Der M.-G.-V. Halver stellte sich vor

Großes Vokal- und Instrumentalkonzert in Halver

Als im Frühsommer dieses Jahres der Gedanke in Halver laut wurde, aus den bestehenden Halverschen Vereinen einen großen Chor zu bilden, wurde dieser Plan von der Bevölkerung unseres Heimatortes lebhaft begrüßt, nur ein starker Chor ist in der Lage, den Anforderungen, die der heutige Männergesang an die Vereine stellt, gerecht zu werden. Nach der kurzen Übungszeit von vier Monaten stellte sich am vergangenen Wochenende der Männer-Gesang-Verein Halver zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor. Es ist natürlich nicht zu erwarten, daß der neugebildete Chor in diesen wenigen Monaten sich schon zu einem vollendeten Klangkörper entwickelt hat, aus diesem Grunde stellte sein neuer Dirigent, Musikdirektor Alfred Birkendahl aus Hohenlimburg, ein Programm zusammen, das den meisten Sängern bekannt war.

Der Konzertabend wurde eröffnet mit einer kurzen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins Heinrich Kückelhaus, der vor allen Dingen seiner Freude Ausdruck gab, daß die große Festhalle der Karlshöhe fast bis auf den letzten Platz besetzt sei. Sein besonderer Gruß galt Amtsbürgermeister Stamm als Vertreter der Verwaltung, dem ersten Vorsitzenden des deutschen Sängerbundes im Kreise Altena/Lüdenscheid, Erich Schumacher, Lüdenscheid, ferner Musikdirektor Hansen aus Wuppertal, der über 40 Jahre im Halverschen Sängerleben eine führende Rolle gespielt hat. Außerdem sind viele Sänger der benachbarten Vereine erschienen, die Zeuge sein wollten, welche Leistungen von einem solch großen Chor vollbracht werden können. Anschließend stellte der Vorsitzende Kückelhaus den neuen Dirigenten des M.G.V. Halver, Musikdirektor Alfred Birkendahl aus Dortmund, der jetzt in Hohenlimburg beheimatet ist, vor. Erst vor einigen Wochen konnte dieser Dirigent sein 25-jähriges Dirigenten-Jubiläum begehen, bringt also das Zeug mit sich, was von einem Chorleiter eines solch großen Vereins erwartet werden muß.

Wie schon eingangs erwähnt bestand das Programm aus volkstümlichen Liedern, u. a. auch aus zwei Werken von Musikdirektor Hansen, Wuppertal. Es wäre müßig auf jede Einzelheit eingehen zu wollen, aber es kann bestätigt werden, daß sich der Männer-Gesang-Verein Halver in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einem Klangkörper entwickelt hat, der befähigt ist, den Hauptanteil des musikalischen Lebens in Halver zu tragen. Besonders in dem „Psalm der Arbeit", einem neuzeitlichen Chorwerk des Wuppertalers Kurt Lißmann, der an die Leistungsfähigkeit eines Chores höchste Ansprüche stellt, bewies der Verein, daß er sich diesen Anforderungen unbedingt gewachsen zeigt. Chor und Dirigent schmolzen in diesem schwierigen Werk wirklich zu einer Einheit zusammen, denn herrlich die einzelnen Pianostellen, machtvoll das Forte, denn der Verein hat sich bereits Disziplin zu eigen gemacht, die erforderlich sind. derartige Werke vollkommen zu bringen.

Wir hörten auch eine Komposition von Musikdirektor Fritz Spies, der ebenfalls in Halver kein Unbekannter ist In seinem Lied „Beherzigung" geht der ehemalige Halversche Dirigent gänzlich neue Wege, denen der Chor mit feinem Verständnis und bester Auffassungsgabe nachging. Im zweiten Teil trafen die Sänger mit verschiedenen Rhein- und Weinliedern gewiß den Geschmack eines großen Teils der Zuhörer, denn lebhafter Beifall dankte immer wieder Chor und Dirigenten für ihre Darbietungen.

Den instrumentalen Teil des Abends bestritt das Pitoll-Quartett aus Unna mit Werken von Mozart, Beethoven und Haydn. Leider ist ein Streichquartett für einen derart großen Saal wenig geeignet, doch bemühten sich die Musiker nach Kräften ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Die Veranstaltung des Abends, an dem auch der Kulturkreis Halver beteiligt war, zeigte, daß es möglich ist, das musikalische Niveau unseres Ortes zu heben. Es erwächst dem Verein aber daraus die große Verpflichtung, fortschrittlich an der Männerchorarbeit weiter zu wirken, und alle noch abseits stehenden, wie der Vorsitzende Heinrich Kückelhaus eingangs betonte, heranzuziehen, und sie dazu zu bringen, mitzuhelfen, dem Männerchor den Platz zu verschaffen, der ihm in der deutschen Musik gebührt.

Eine große Kaninchen-Ausstellung in Schalksmühle

Eine Große Lokale Kanichenschau veranstaltete der Kaninchenzuchtverein Schalksmühle am letzten Wochenende in der Turnhalle. In feierlicher Form wurde am Sonnabend-Nachmittag durch Bürgermeister Brune, Schalksmühle, die Ausstellung eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins W. Mähler dankte in seiner Begrüßungsansprache allen Züchtern für ihre stete selbstlose Arbeit und ging auf den Wert und den Nutzen der Kaninchenzucht ein. Bürgermeister Brune eröffnete mit einer Ansprache die Ausstellung, dabei die Arbeit und Aufopferung der Züchter anerkennend und beweisend, daß auch die Behörden und Verwaltungen längst den Wert der Kaninchenzucht schätzen gelernt haben. Auch er dankte den Züchtern und wünschte ihnen weitere Erfolge in ihrem schönen Dienst, den die Gemeinde stets wohlwollend unterstützen werde. — Die ausgestellten Tiere riefen Bewunderung hervor, denn es zeugte von großem Fleiß und Fachkenntnissen der Züchter des immer mehr an Zahl sich stärker auswachsenden Vereins. Ehrenpreis erzielten: E. Weber, K. Ronacker (2), Gottfried Heedfeld (2), Karl Diebel (2), Albert Eicker, Eugen Borner, Fritz Mönkemöller, Bernhard Rößner, Karl Weikert, K. Dresel, E. Langescheid (3), R. Sachs. Es standen für die beste Gesamtleistung zwei Pokale zur Verfügung, die beide an K. Ronacker fielen. Der Landesverbandspreis fiel ebenfalls an K. Ronacker. — Am Samstag-Nachmittag und ganz besonders den ganzen Sonntag hindurch pilgerten viele zur Turnhalle, um diese Prachtschau in Augenschein zu nehmen.

Fern — doch treu!

Ein Heimatabend der Ostvertriebenen

Eine gutbesuchte Veranstaltung der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen Oberbrügge/Ehringhausen fand am letzten Samstag abend im Saale Hüttebräucker statt. Wie auch in vielen anderen Orten unseres näheren Heimatbezirks hatten die Ostdeutschen mal wieder das Bedürfnis in Form eines Heimatabends ihre alten Sitten und Gebräuche wieder lebendig werden zu lassen, gleichzeitig sollte auch eine Brücke geschlagen werden zu den Bewohnern des Volmetales, denn nicht nur die Ostvertriebenen sondern auch viele Bewohner aus Ehringhausen und Oberbrügge waren anwesend, um einmal einen Abend mit unseren neuen Mitbewohnern zu verleben. Der Kulturreferent der Interessengemeinschaft, R. Schönfelder, unter dessen Leitung der Abend stand, hat es auch diesmal verstanden, einmal den Vertriebenen eine Erinnerung an die Heimat zu bringen. zum anderen aber auch allen Einheimischen einen Blick in die Gebräuche der Ostdeutschen zu geben.

Der erste Vorsitzende F. W. Brune sprach Worte der Begrüßung. Kulturreferent R. Schönfelder hielt anschließend die eigentliche Ansprache. Machtvoll waren seine Worte, die er an seine Landsleute richtete, ergreifend war die Erinnerung, die aus manchen seinen Worten zu entnehmen waren, und erhebend war sein Gelübde, die Heimat nie zu vergessen und nie aufzugeben, denn wir haben unsern Kindern gegenüber die Verpflichtung, diese Heimat zu erhalten, dorthin zurück zu kehren, denn so lange es noch eine Gerechtigkeit gibt, ist es nicht möglich, daß dieser Zustand ein Dauerzustand wird.

Die einzelnen Reden waren von Liedern, Gedichten, zum Teil in schlesischer oder ostpreußischer Mundart, umrahmt. Besonderen Anklang fand ein kleines Laienspiel von Heinz Steguweit. Mit einem fröhlichen Tanz schloß dieser erste Heimatabend ab.

50 Jahre Maßschneiderei und Uniformfabrik H. Wiegand & Sohn.

Am 1. November d. J. beging die Fa. H. Wiegand & Sohn ihr 50-jähriges Bestehen. Im Jahre 1899 wurde die Firma zunächst als Maßschneiderei von dem im Jahre 1947 verstorbenen Seniorchef in Bochum gegründet. Als gelernter Uniformfachmann leitete derselbe während des ersten Weltkrieges eine Umschulungswerkstätte für Kriegsversehrte. Auf diesen Erfahrungen aufbauend gliederte er nach Beendigung des Krieges der Maßschneiderei eine Uniformabteilung an, die im Verein mit seinem ältesten Sohn, der 1930 in die Firma eintrat, zu einer der führendsten Uniformfabriken Nordrhein-Westfalens ausgebaut wurde. Neben Polizei- und Feuerwehruniformen gehören auch Straßenbahner- und Kraftfahrerbekleidung zum laufenden Produktionsprogramm. Daß die Maßschneiderei in keiner Weise vernachlässigt wurde, beweist die Verleihung des Güteabzeichens und anderer Leistungsdiplome.

Der zweite Weltkrieg verschonte auch die Firma nicht. Totale Zerstörung des Betriebes in Bochum, Auspünderung des, während des Krieges in Ahelle bei Brügge eingerichteten Ausweichbetriebes, erforderten die ganze Tatkraft und Energie der Inhaber, um den Betrieb wieder in seinem heutigen Umfang aufzurichten. Mit einer namhaften Belegschaft arbeitet die Firma heute wieder in den alten Geschäftsräumen in Bochum, sowie in dem Zweigbetrieb in Ahelle bei Brügge mit Erfolg. Aus Anlaß des Jubiläums veranstaltete die Firma am 1. 11. 1949 für ihre Belegschaft eine Feier.

Deckinghausen-Carthausen

25 Jahre bei einer Firma

Am 10. November kann der Lagerist Walter Nöll auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Casp. Arn. Winkhaus in Carthausen zurückblicken.

Rönsahl

Es muß nochmals gewählt werden

Eine ordentliche Sitzung der Gemeindevertretung fand hier statt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung fand die Wahl des zukünftigen neuen Bürgermeisters statt. Es wurden zwei Kandidaten vorgeschlagen, die beide die gleiche Stimmenzahl erhielten, so daß eine neue Wahl am 17. d. M. notwendig wird. Sollte auch diese wieder ergebnislos bzw. mit gleicher Stimmenzahl enden, wird eine Urwahl stattfinden.

Aus Westdeutschland

Ehemann als gehorsamer Dieb

Dortmund, 6. November. Das Dortmunder Landgericht verurteilte den 39-jährigen Bauhelfer Max Held aus Nürnberg wegen Diebstahls und Unterschlagung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte, die meisten seiner 16 Vorstrafen der eigenen Ehefrau zu verdanken. Sie sei nie mit dem Wirtschaftsgeld ausgekommen und habe ihn daher auf Diebstähle ausgeschickt, deren Beute sie mit ihm geteilt habe.

Die Liebesheirat

Kirchhellen, 6. November. In Kirchhellen bei Essen heiratete ein 67-jähriger Berginvalide eine 80 Jahr alte Witwe. Beide Brautleute betonen, nicht aus Vernunft, sondern aus Zuneigung und Liebe geheiratet zu haben.

Sport aus Kierspe

Handball:

Kierspe 1879 I — „Jahn" Lüdenscheid 7:8

Der schlüpfrige Boden machte beiden Mannschaften zu schaffen. Trotzdem gab es ein flottes Spiel, bei dem die Kiersper bei Halbzeit mit 4:2 vorn lagen. Die Gäste kamen dennoch zu einem knappen Siege, an dem vor allem der Torwart maßgeblich beteiligt war. Bei Kierspe gefiel Adrion durch einige schöne Strafwürfe. Der Kiersper Torhüter zeigte gute Leistungen, während der Sturm durch Wurfpech um eine höhere Torausbeute kam.

Fußball:

Kierspe 1879 I — RSV Meinerzhagen I 0:4

Der Tabellenführer festigte hiermit seine Position. Der Meinerzhagener Sturm zeigte sich in seinen Aktionen viel gefährlicher als die Kiersper Fünferreihe, bei der es an dem Vollstrecker fehlte. Der Schiedsrichter war dem sehr fairen Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Tischtennis:

Kierspe 1879 I — Lüdenscheid 08 III 7:2

Obwohl Kierspe mit Ersatz antreten mußte, war der Sieg nie gefährdet.

Sie hören im NWDR:

Dienstag, 8. November. 5.00 Die erste Stunde 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.00 Morgenandacht - 7.10 Lernt Englisch 7.20 Bunte Reihe - 7.45 Nachrichten - 8.05 Mit Musik geht alles besser - 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.00 Böhmische Weisen - 11.30 Die bunte Platte - 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.20 Musik am Mittag - 14.00 Schulfunk - 15.40 Leichte Mischung - 16.15 Kinderfunk - 16.45 Nachrichten 16.50 Kammermusik - 17.15 Chormusik - 17.30 Wirtschaftsfunk - 17.45 Lebendiges Wissen - 18.00 Musik zum Feierabend - 19.00 Zeitgeschehen 19.45 Nachrichten - 20.00 Wie es euch gefällt 21.45 Nachrichten - 22.05 Zur Nacht - 22.15 Unterwegs nach nirgendwo - 22.45 Tanzmusik - 0.00 Nachrichten.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Zurück
Dr. med. H. Tilenius

Kinderliebe
Hausgehilfin
in modernen Etagenhaushalt per 1. 12. 1949 gesucht.
Frau Ruth Dresbach, Halver
Thomasstraße 16

Junger
Schäferhund
7 Mon. alt, zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 112 Allg. Anzeiger.

Füllfederhalter
empfiehlt
Wilhelm Bell jr.,
Halver

Bis Weihnachten
sind die Geschäfte in Halver auch Sonnabends Nachmittag
geöffnet.
Der Einzelhandelsverband

Bekanntmachung

Alle Haushaltungen, die bisher nicht in der Lage waren ihren Winterbedarf an Kartoffeln einzudecken, werden aufgefordert, sich unter Vorlage des Haushaltsausweises bis zum 10. 11. 49 in Zimmer 14 des Amtshauses während der Vormittagsdienststunden zu melden.

Halver, den 3. November 1949. **Der Amtsdirektor.**

Bekanntmachung

über die beabsichtigte Eintragung eines Landschaftsteiles in die Landschaftsschutzkarte des Kreises Altena.

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 (RGBL. I S. 821) in der Fassung des Dritten Änderungsgeseizes vom 20. 1. 1938 (RGBL. I S. 36) sowie des § 13 der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 31. 10. 1935 (RGBL. I S. 1275) in der Fassung der Ergänzungsverordnung vom 16. 9. 1938 (RGBL. I S 1184) beabsichtige ich. den Landschaftsteil „Versetalsperre" im Bereich der Gemeinden Herscheid, Meinerzhagen, Lüdenscheid-Land in die Landschaftsschutzkarte des Kreises Altena einzutragen und damit dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen.

Die Landschaftsschutzkarte liegt 2 Wochen lang, und zwar vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab, bei der Kreisverwaltung in Altena-Kreisbauamt-Gerichtsstraße 18, während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Eintragung in die Landschaftsschutzkarte können bis zum Ablauf der Auslegungszeit schriftlich bei mir erhoben werden.

Bis zur endgültigen Entscheidung darf das auf der Landschaftsschutzkarte verzeichnete Landschaftsschutzgebiet in keiner Weise verändert oder beseitigt werden.

Altena, den 21. Oktober 1949,

Der Oberkreisdirektor als Untere Naturschutzbehörde:
gez. **Spanier.**